

Wie England das neue Deutschland sieht

Der neue britische Botschafter vor der Deutsch-Englischen Gesellschaft

Die Deutsch-Englische Gesellschaft gab zu Ehren des Königlich Britischen Botschafters Sir Neville Henderson einen Empfang im Kaiserhof in Berlin, zu dem sich mehrere hundert Gäste eingefunden hatten, unter ihnen die Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Frank und Seidler, der Reichsführer E. S. Himmler, Stabschef der SA. Luge und Reichsleiter Rosenberga.

Mißverständnisse müssen beseitigt werden

Der britische Botschafter Sir Neville Henderson antwortete mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Als ich die Ehre hatte, mein Beglaubigungsschreiben dem Herrn Reichkanzler zu übergeben, brachte ich zum Ausdruck, daß ich mit dem aufrichtigen Wunsche nach Verständigung gekommen sei, alles in meiner Macht Stehende für die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen zu tun. Ich glaube, es wäre kein besserer Anfang denkbar als der Versuch, einige Mißverständnisse und auch das — wie ich zu meinem Bedauern sagen muß — zwischen uns bestehende Mißtrauen zu beseitigen. Ich möchte heute nur zwei solcher Mißverständnisse erwähnen, von denen eines auf der britischen und eines auf der deutschen Seite liegt, und wenn wir mit ihrer Erörterung den Anfang machen könnten, haben wir unsere Zeit heute Abend nicht ungenutzt gelassen. In England beispielsweise machen sich viel zu viele Leute eine ganz falsche Vorstellung von dem, was das nationalsozialistische Regime wirklich darstellt. Sonst würden sie nämlich weniger Nachdruck auf die nationalsozialistische Diktatur legen und dem großen Sozialerperiment, das in Deutschland unternommen wird, weit mehr Bedeutung beimessen. Sie würden nicht nur weniger kritisieren, sondern könnten einige nützliche Lehren daraus ziehen. Es ist bedauerlich, zu beobachten, in welchem hartem Maße man Einzelheiten Beachtung schenkt, die den Engländern mißfallen, und wie wenig man das große Ganze würdigt.

Und nun zu Deutschland. Obwohl ich erst seit einigen Wochen hier bin, hat man mir gegenüber wiederholt die Auffassung vertreten, daß Großbritannien Deutschland überall etwas in den Weg zu legen versuche. Ich kann Ihnen versichern, daß Großbritannien keinen derartigen Versuch unternimmt und auch gar nicht daran denkt, dies zu tun.

Wir haben volles Verständnis für Deutschlands große Sendung in der Welt: deutsche Kultur, deutsche Philosophie und deutsche Ideale zählen zu den edelsten auf der Erde; deutsche Gründlichkeit, deutsche Industrie und deutscher Handel waren seit jeder Gegenstand uneingeschränkter britischer Bewunderung.

Das vitale Problem ist heute für Deutschland die Rohstoff-Frage. Ich glaube nicht, daß Deutschland in irgendeinem Lande größere Bereitschaft finden wird, alles zu seiner Unterstützung Mögliche zu tun, als in Großbritannien. Und wo hat es je größere Bereitwilligkeit gegeben, anderen zu helfen und ihre Schwierigkeiten zu erleichtern, als in London mit seiner großen finanziellen Erfahrung?

Nein, meine Herren, England zieht in keiner Weise in Erwägung, Deutschlands rechtmäßige Handelskultur und Nationalbestrebungen zu hemmen oder zu hindern. Ich kann Ihnen ganz bestimmt und wahrheitsgemäß sagen, was und wieviel England will. Es will den Frieden. Frieden in Europa und in einer Welt, die wahrhaftig genug Krieg in jenen schrecklichen Jahren 1914 bis 1918 gesehen hat.

Vor drei Wochen teilte ich dem Reichkanzler meine Überzeugung mit, daß es zwischen Deutschland und England keine Frage gäbe, die nicht durch ehrlichen Friedenswillen und gegenseitige Zusammenarbeit gelöst werden könnte. Diese Worte kamen mir aus tiefstem Herzen. Sichern Sie uns Frieden und friedliche Entwicklung in Europa, und Deutschland wird sehen, daß es seinen aufrichtigeren, und ich glaube, nützlicheren Freund in der Welt hat als Großbritannien. Sir Neville Henderson verlas dann ein Telegramm, das er vom Botschafter von Ribbentrop erhalten hatte.

Eden soll vermitteln

Gemeinsame Aktion der vier Überwachungsflotten?

Die Verhandlungen des britischen Außenministers Eden in London haben dazu geführt, daß Eden von den Vertretern der anderen im Nichtmischungsanschuß vertretenen Mächte ersucht worden ist, mit den beiden Parteien Spaniens in Verhandlungen über die von Deutschland und Italien gewünschten Garantien zu treten. Die deutsche Forderung ist, wie allgemein hervorzuheben wird, von der britischen Regierung und auch von den diplomatischen Vertretern der anderen Mächte als voll berechtigt anerkannt worden.

Auf den britischen Protest in Valencia wegen der Bombenabwürfe in nächster Nähe des britischen Zerstörers „Hardy“ haben die Bolschewistenhäftlinge sich bereit erklärt, im Hafen von Palma eine entsprechende Sicherheitszone einzurichten. Weiter wird darauf hingewiesen, daß Franco ebenfalls den internationalen Schiffen Sicherheitszonen in den Häfen der spanischen Südküste eingeräumt hat. Dieses System könnte nach britischer Ansicht entsprechend ausgebaut werden, um eine Grundlage für die weiteren Verhandlungen und für die Rückkehr Deutschlands und Italiens in den Nichtmischungsanschuß anzugeben.

Die Londoner Zeitung „Times“ meint, eine Lösung könne darin bestehen, daß die vier Überwachungsflotten sich gemeinsam verantwortlich erklären im Hinblick auf jeglichen künftigen Angriff. Auch der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, englischerseits denke man an die Möglichkeit, einen Plan auszuarbeiten für eine gemeinsame Aktion der vier Überwachungsflotten im Falle, daß eines ihrer Schiffe in den Sicherheitszonen angetroffen würde.

Auch Portugal fordert Garantien

Die portugiesische Regierung hat dem Auswärtigen Amt in London und dem Nichtmischungsanschuß eine Note überreicht, in der u. a. Protest erhoben wird

Panzererschiff „Deutschland“ bleibt im Mittelmeer

Generaladmiral Raeder spricht Kommandant und Besatzung der „Deutschland“ seine Anerkennung aus

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. e. h. Raeder, hat dem Kommandanten und der Besatzung des Panzererschiffes „Deutschland“ folgende Anerkennung ausgesprochen:

„Das Panzererschiff „Deutschland“ hat auf der Reise von Ibiza am 29. Mai bei dem heimtückischen Ueberfall einer spanischer Flugzeuge eine große Anzahl braver Kameraden verloren. Ein Mehrfaches der Zahl der Toten ist mehr oder minder schwer verletzt worden. Trotz dieses unerwarteten Ueberfalls inmitten friedlicher Tätigkeit hat die Besatzung sowohl gegenüber den Bombentreffern als auch bei der Beseitigung ihrer Folgen eine Haltung gezeigt, die ich hoch anerkenne.“

Die vom Beschlusshaber der Panzererschiffe mit vorgelegener Bitte des Kommandanten und der Besatzung des Panzererschiffes „Deutschland“, das Schiff nicht vorzeitig zur Reparatur in die Heimat zurückzuführen, zeigt mir den vorzüglichen Geist, der die ganze Besatzung beherrscht. In besonderer Anerkennung ihrer Haltung und ihres Geistes gebe ich ihrer Bitte statt.“

Eine Bekanntmachung des Oberkommandos der Kriegsmarine

Zahlreiche Anfragen von Angehörigen der Besatzung des Panzererschiffes „Deutschland“ veranlassen das Oberkommando der Kriegsmarine zu folgender Bekanntmachung: Die Veröffentlichung der Namen der bei dem heimtückischen Ueberfall auf das Panzererschiff „Deutschland“ gefallenen und verletzten Besatzungsangehörigen ist amtlicherseits inzwischen abgeschlossen. Die Angehörigen sind durch das Oberkommando der Kriegsmarine entsprechend benachrichtigt. Soweit keine Benachrichtigungen erfolgt sind, befinden sich die übrigen Besatzungsmitglieder wohl.

Das Beileid der fremden Missionen

Anlässlich der Verluste, die die Deutsche Kriegsmarine durch den Bombenabwurf auf das Panzererschiff „Deutschland“ erlitten hat, haben ihre Anteilnahme, beziehungsweise das Beileid ihrer Regierungen dem Auswärtigen Amt folgende fremde Missionen übermitteln:

Der Apostolische Nuntius Konstantin Orsenigo, der Französischer Botschafter Francois-Bonnet, der Kaiserlich Japanische Botschafter Graf Mutsahasi, der Königlich Italienische Botschafter Altolico, der Chilenische Botschafter de Porro-Seguro, der Brasilianische Botschafter Maniz de Aragao, der Königlich Britische Botschafter Sir Neville Henderson, der Königlich Rumänische Gesandte Comnen, der Desterreichische Gesandte Tauschig, der Portugiesische Gesandte da Veiga Simoes, der Columbianische Gesandte Obregon Arjona, der Gesandte von Uruguay Sampognaro, der Gesandte von Haiti Rouhard, der Königlich Ungarische Gesandte Szolov, der Gesandte von Nicaragua Medina, der Gesandte von Venezuela Lopez-Lange, der Königlich Niederländische Gesandte Ritter van Rapard, der Königlich Bulgarische Gesandte Karabioff, der Gesandte von Guatemala Diaz, der Spanische Geschäftsträger Baron

gegen den Ueberfall auf die „Deutschland“. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß Portugal sich seine Haltung gegenüber den beantragten und Schiffen der Seeüberwachung, die portugiesische Häfen anlaufen, vorbehalten muß. Das gleiche gilt für die britischen Beobachter an der portugiesisch-spanischen Grenze. Portugal erblickt in dem Ausfallen der deutschen und italienischen Überwachungsflotten ein Durchbrechen des Gleichgewichts zugunsten einer Kampfpartei und fordert die schnellste Festlegung der Garantien, um beide Mächte in die Lage zu versetzen, mit ihren Schiffen die ihnen anvertraute Überwachungsarbeit fortzusetzen. Der portugiesische Botschafter in London hat Weisung erhalten, den Nichtmischungsanschuß nicht zu verlassen, solange sich die Regierung nicht von der Unmöglichkeit einer befriedigenden Lösung überzeugt hat.

Neurath besucht Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr v. Neurath, wird im Laufe der nächsten Woche den Hauptstädten von Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn einen Besuch abstatten.

Die Reise des Reichsaußenministers nach Südosteuropa wird die engen Beziehungen, die Deutschland mit diesen drei Staaten verbindet, noch weiter festigen. Mit Ungarn und Bulgarien verbinden uns seit jeder gemeinsamen Interessen und Anschauungen. Diese alte Freundschaft wird durch den Besuch Neuraths eine neue Bekräftigung finden. Aber auch mit Jugoslawien sind wir in den letzten Jahren in enge Beziehungen getreten, seitdem die politische Führung dem jugoslawischen Staat eine starke Position im Südosten gesichert hat. Jugoslawien ist ein wichtiger Faktor im deutschen Außenhandel geworden, und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten ergänzen sich besonders glücklich. Während wir im Austausch gegen deutsche Waren von Jugoslawien Waren beziehen, ist Deutschland für den wirtschaftlichen Aufbau Jugoslawiens von besonderer Bedeutung geworden.

Ende dieser Woche wird der dänische Außenminister auch auf seiner Rückreise von Genf nach Berlin kommen und bei dieser Gelegenheit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath einen Besuch abstatten.

Polnische Schifane gegen das deutsche Schulwesen

Die Intrigen gegen das deutsche Gymnasium in Bromberg Auf Grund der auch für das deutsche Gymnasium in Bromberg geltenden Bestimmungen über das höhere Schulwesen in Polen besucht der polnische Schüler, der später einen akademischen Verlauf zu ergreifen gedenkt, nach Ablauf der sechsklassigen Grundschulzeit das vierklassige Gymnasium und dann das zweiklassige Lyzeum. Der Uebergang aus dem Gymnasium in das Lyzeum erfolgte bisher auf dem Wege der üblichen Klassenversetzungen. Ganz plötzlich, und zwar kurz vor Schluss des Schuljahres, erging die ministerielle Anordnung, daß die Gymnasialisten vor dem

de las Torres, der Königlich Griechische Geschichtsträger Zira-copoulos, der amerikanische Botschaftsrat Maber. Außerdem liegen aus dem Auslande zahlreiche Beileidskundgebungen fremder Regierungen vor.

Das 25. Todesopfer

Weiteres Mitglied der „Deutschland“-Besatzung gestorben Im Hospital von Gibraltar erlag der 19jährige Oberheizer Albert Esart seinen Verletzungen, die er bei dem verbrecherischen bolschewistischen Ueberfall auf die „Deutschland“ erlitten hatte. Damit erhöht sich die Zahl der Toten der „Deutschland“ auf 25.

Die zur Zeit auf Einladung des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP in Berlin weilende italienische Kommission zum Studium der deutschen Bevölkerungs-politik legte aus Anlaß des gemeinen Ueberfalls auf das Panzererschiff „Deutschland“ gemeinsam mit einer Abordnung der Berliner Ortsgruppe des Faschio im Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder.

Deutsche U-Boote nach Spanien unterwegs

Am Dienstag sind die U-Boote U 28, U 33, U 34 und U 35 nach den spanischen Gewässern ausgelaufen.

Die deutschen U-Boote werden gemeinsam mit dem deutschen Kreuzer „Leipzig“, der ebenfalls in See gegangen ist, die deutschen Seestreitkräfte in Spanien verstärken. Den Valencianen wird damit hoffentlich klarwerden, daß jeder neue Versuch, deutsche Schiffe anzugreifen, nicht ganz ungefährlich ist.

Italiens Kriegsschiffe bleiben vor Spanien

Die von unterrichteter italienischer Seite verlautet, werden die italienischen Kriegsschiffe, die zur Durchsicherung der internationalen Kontrolle vor der spanischen Mittelmeerküste kreuzen, nicht zurückgezogen werden. Vielmehr werden sie mit dem vollen Recht zur Verteidigung und in Erwartung der Beschlüsse des Londoner Nichtmischungsanschußes auf ihrem Posten bleiben.

Wieder bolschewistische Bomben auf Mallorca

20 Zivilpersonen getötet

Aus Mallorca wird gemeldet, daß bolschewistische Flieger die Stadt Palma de Mallorca neuerdings bombardiert hätten. 20 Personen der Zivilbevölkerung seien getötet, 34 verwundet worden. Die nationalen Flugzeugabwehrkräfte hätten ein bolschewistisches Flugzeug abgeschossen, das brennend abstürzte. Zwei Mann der Besatzung seien gefangen genommen worden.

Neue Offensive Moskaus zur Weltrevolution

Volkskommissariat für die kommunistische Weltrevolution

Wie aus guter Quelle verlautet, ist die Komintern (Kommunistische Internationale) in Moskau in ein Volkskommissariat für die kommunistische Weltrevolution umgewandelt worden. Die Sowjetunion ist befreit, die Macht der Komintern auf der ganzen Welt zu stärken. Alle Organisationen der Komintern wurden aufgelöst, der Moskauer Zentrale neue Geldmittel zur Verfügung zu machen, um das neue Volkskommissariat der Sowjetunion gewaltig ausbauen zu können. Demensprechende Anweisungen sind an alle kommunistischen Parteien des Auslandes gegangen.

Wieder eine bolschewistische Sehlüge zusammengebrochen

„Ciudad de Barcelona“ lief auf eine Mine

Während von sowjetspanischer Seite über den Untergang des Schiffes „Ciudad de Barcelona“ behauptet wurde, die Versenkung sei durch ein U-Boot erfolgt, gibt die nationalspanische Presse folgende Aufklärung: Das Handelsschiff „Ciudad de Barcelona“ ist am 1.30 Uhr mittags auf eine Mine gestoßen und mit seiner aus 110 Mann bestehenden Besatzung untergegangen.

Förder

Die Nach... die zuläss... der Diller... Materio's... Bettkamp... Nach... wettkamp... 12 v. S. ab... Arbeiter... werter, in... 18 v. S. ab... Entwicklun... Die... materielle... 45 v. S. a... mehr kin... empfindli... feiten in... dung auf... währung... 6 v. S. a... Reichsfl... länglicher... Austräge... bleiben, I... wahl aus... gegen de... Die... Verhältnis... National... und erst... werden... Zu... Deutsch... führungs... das Dr... Reich... materiel... gefehen... tragliche... bildungs... Förder... mittel... nahme o... geleitete... Sicherheit... Erziehun... halb d... triebbal... turfen... der Leb...

Nah und Fern

Förderung der Reichsjünger des RWA.

Die sozialen Lebensbedingungen der Sieger nach Abschluss des 4. Reichsberufswettkampfes sind die zuständigen Stellen der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend bemüht, mit Hilfe des vorhandenen Material's eine möglichst weitgehende Auswertung des Wettkampfes vorzunehmen.

Nach einer Mitteilung des Leiters des Reichsberufswettkampfes waren die Väter von 65 Reichsjüngern in 12 v. H. aller Fälle Beamte, in 12 v. H. aller Fälle geistige Arbeiter und Kaufleute, in 22 v. H. aller Fälle Handwerker, in 36 v. H. aller Fälle Lohnarbeiter und in 18 v. H. aller Fälle arbeitslos während der entscheidenden Entwicklungsjahre der Reichsjünger.

Die Erhebung ergab weiter, daß schwerwiegende materielle Nöte die Berufswahl und den Berufsweg in 45 v. H. aller Fälle beeinflussten, Familien mit fünf und mehr Kindern 16 v. H. aller Reichsjünger entkamen, empfindlich hemmende familiäre Konflikte und Schwierigkeiten in 9 v. H. aller Fälle vorlagen, die Schulausbeuten in 9 v. H. aller Fälle vorlagen, die Schulausbeuten in 6 v. H. aller Fälle unterbrochen wurde, 16 v. H. aller Reichsjünger nach der Schulentlassung in durchaus unzureichenden Ausbildungsverhältnissen (als Arbeitsbursche, länglichen Hilfsarbeiter) gelangten oder ohne Lehrstelle blieben, 22 v. H. aller Reichsjünger angaben, die Berufswahl aus familiärem oder wirtschaftlichem Zwang entgegen dem persönlichen Berufsideal getroffen zu haben. Diese Verhältnisse, die bei der Nachübernahme durch den Nationalsozialismus in Deutschland vorzufinden wurden und erst im Laufe der letzten drei bis vier Jahre behoben werden konnten.

In der Jubiläumsgabe der Zeitschrift „Das Junge Deutschland“ macht hierzu Hans Wiese noch weitere Ausführungen. Das Stipendium von 1000 Mark, das Dr. Ley jedem Reichsjünger und jeder Reichsjüngerin gewährt, dürfte, so heißt es, nicht als materielle Anerkennung einer nachgewiesenen Leistung angesehen werden, vielmehr handle es sich nur um eine tragische Grundhilfe, um unter Ausnutzung aller Ausbildungsmöglichkeiten eine ausgesprochen berufsgebundene Förderung einzuflechten. Dem praktischen Einsatz der Jugendlichen gingen folgende Maßnahmen voraus: Einflußnahme auf die betriebliche Ausbildung, Weberführung und Erlernen in ordentliche Lehrverhältnisse, finanzielle Sicherstellung guter Lehrverhältnisse durch Erhöhung der Erziehungsbeiträge, erweiterter Ausbildungsurlaub innerhalb des Betriebes, d. h. Übernahme in andere Betriebsabteilungen, Besuch von theoretischer Fortbildungskursen während der Arbeitszeit und schließlich Verführung der Lehrzeit.

Hochzeit des Herzogs von Windsor

Trauung in einem französischen Dorf

Der Herzog von Windsor, wie sich der abgedankte König von England jetzt nennt, wird nunmehr mit Mrs. Wallis Simpson in dem französischen Dorfe Romilly kirchlich getraut. Die Trauung vollzieht der Reverend Jardine von der St. Paulus-Kathedrale in Darlington.

Am Schloß Candé findet eine Hochzeitfeier in kleinstem Kreise statt. Danach wird das Paar eine Hochzeitsreise antreten. Der Chauffeur des Herzogs, der schon achtzehn Jahre in seinen Diensten steht, wird das Hochzeitspaar fahren.

Das Schloß Candé ist von Polizisten und Gendarmen völlig abgeriegelt. Niemand darf das Grundstück betreten. Nur fünf Pressevertreter sind während der Trauung zugelassen, die anderen — es sollen etwa 800 sein — müssen vor dem Schloß warten. Die französischen Postbehörden und eine amerikanische Kabelgesellschaft haben Vorkehrungen getroffen, daß die Meldungen über die Trauung in aller kürzester Zeit in alle Welt gelangen können.

Kurze Nachrichten

Berlin. Der Reichsminister des Innern regelt in einem Mandat vom 24. Mai d. J. die Führung der Bezeichnung „Frau“ durch unbeschäftigte weibliche Personen. Diese dürfen gemäß dem Erlaß im täglichen Leben die Bezeichnung „Frau“ führen, ohne daß es einer amtlichen Genehmigung bedürftig ist.

Karlsruhe. Die Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikammer veranlaßt vom 5. bis 7. Juni d. J. in der badischen Hauptstadt das Fest der deutschen Volksmusik, an dem 500 Laienspieler aus ganz Deutschland teilnehmen werden.



Sieht man es nicht auf den ersten Blick,

daß die Arbeitskraft dieser jugendlichen Arbeiterin nur erhalten werden kann, wenn sie einmal in jedem Jahr eine längere mehrwöchige Freizeit bekommt, als Ausgleich zur anstrengenden täglichen Arbeit? — Betriebsführer, Meister, Hausfrauen, gewährt der Jugend drei Wochen Freizeit — Jugendlicher Verbindung Eure Freizeit in den Sommerlagern der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel.

Rußländer Weichselbana bearbeitet fünf Menschen

Bei dem Torle Rosztele im Kreis Schwedzko ereignete sich in Begradisch, durch den 5 Personen getötet wurden. Abends um 11 Uhr geriet unter furchtbarem Getöse ein Weichselhang in 70 Meter Höhe und 120 Meter Breite in Bewegung. Unter dem Verhang stand ein von Wasserbauern in Dirschau gehörendes Haus, in dem ein Stromwärter mit seiner fünfköpfigen Familie wohnte. Die Erdmassen rissen das Dachdach des Hauses ab und schlugen den Stromwärter, der auf dem Boden geschlafen hatte, verbleibende Zeme Iran und die vier Kinder dagegen wurden von den ungelungen Erdmassen begraben.

Schwere Brände in Eng'and

Nachts brachen im Londoner Norden zwei schwere Feuer aus, zu dessen Bekämpfung nicht weniger als 400 Mann Feuerwehr mit 40 Löschwagen aufgerufen werden mußten. Das Feuer entbrach in einem Speicherhaus im Londoner Vorort Hainbury wo ein fünfstöckiges Gebäude, in dem ein Zerrichter untergebracht war, fast völlig zerstört wurde. Noch während die Feuerwehr mit der Löschung dieses Brandes beschäftigt war, wurde hier dringend nach dem nördlichen Stadtteil St. Pancras alarmiert, wo in einer Möbelfabrik ein Brand ausgebrochen war. Ein dreistöckiges Gebäude stand beim Eintreffen der Feuerwehr lichterloh in Flammen.

In der Grassicht Surrey entbrach ein Waldbrand, der, zum Wunde angefaßt, tiefe Ausmaße annahm. Nach fünfständigem Kampf gelang es, den Brand einzudämmen und mehrere bedrohte Ortschaften vor der Feuersbrunst zu bewahren. Ausgelagert wurden 80 Quadratkilometer mit reichem Waldbestande von den Flammen erfaßt.

Durch Feuer wurde eines der ältesten Schlösser Schloss Hill in Devonshire, Familienbesitz von Lord Lovat, vernichtet. Unerlösbare Werte an Gemälden, alten Möbelstücken aus dem 15. und 14. Jahrhundert und die große Bibliothek des Lord Lovat wurden vernichtet. Ein Feuerwehrmann wurde beim Bekämpfen des Brandes getötet.

Sieben Todesopfer an einem Tage beim Baden. Die Eröffnung der Badesaison forderte an einem Tage im westdeutschen Industriegebiet sieben Todesopfer. In der Ruhr bei Essen ertranken zwei Personen, im Rhein bei Walsum, Wesel und Duisburg fünf Personen.

Mörder und Brandstifter zum Tode verurteilt. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts Schwerin hatte sich der 46 Jahre alte Emil Zurbier aus Güstrow bei Gadebusch wegen Mordes, Brandstiftung und Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 19. Februar d. J. das alte Schulhaus in Güstrow in Brand gesetzt. In den Flammen war die 62jährige geisteschwache Angestellte Luise Klasen umgekommen. Der Angeklagte hatte kurz vorher an der Klasein ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Er wußte zur Zeit der

Reinhaltung des Landschaftsbildes

Richtlinien gegen die Verunstaltung durch Tantanlagen

Im schäffischen Verordnungsblatt empfiehlt der Reichsstatthalter in Sachsen einen Erlaß des Reichs- und preussischen Arbeitsministers über den Schutz des Orts- und Landschaftsbildes vor Verunstaltung durch Tantanlagen zu allgemeiner Beachtung. In dem Erlaß wird auf die Richtlinien über Vorschriften der Landesverordnungen hingewiesen, die einerseits eine Verminderung der Reklame an den Tantanlagen und Verkehrsstraßen anstreben, andererseits aber auch die Wirtschaftsverbindung im notwendigen Maß berücksichtigen. Es wird betont, daß dieses Ziel nur zum Teil erreicht worden ist, und daß die Tantanlagen, besonders die Sammelantennen, daß die Landschaft verunstalten. Um ein möglichst weitgehend die Landschaft verunstalten. Um ein möglichst weitgehend die Landschaft verunstalten. Um ein möglichst weitgehend die Landschaft verunstalten.

Wichtig ist demnach, daß die baulichen Anlagen der Tantanstellen Ausdruck anständiger Vangefinnung und wertvoller Durchbildung sind und daß sie sich der Umgebung einwandfrei einfügen. Der Standort der Tantanlage ist so zu wählen, daß das Orts- und Landschaftsbild möglichst wenig gefährdet wird. In unmittelbarer Umgebung von Denkmälern, Friedhöfen und bemerkenswerten Naturgebilden werden Tantanlagen nicht zugelassen. Die großen Masten, die sogenannten Hausmasten und die Masten, die in der Regel nur für die Tantanstellen, Tantenstränge und Tantenstränge erlaubt, nicht für das Tantenhaus die Überdeckung, Einriedung usw., die sich den benachbarten Häusern, Dächern und dergleichen anzunähen dürfen. Anschläge außerhalb der Tantanlage sind nur in beschränktem Umfang zugelassen; so sind z. B. sogenannte Spannbänder nur für Ostwechsel und Frostschutzmittel erlaubt und zwar nur in der entsprechenden Jahreszeit. Befestigte Tantanlagen haben bis zum Ablauf einer angewiesenen Frist die mit ihnen im Zusammenhang stehenden Verunstaltungen zu beseitigen. Für industrielle Gegenden, städtische Geschäftsstraßen und dergleichen können die in dem Erlaß niedergelegten Grundzüge verschärfenderweise großzügiger auszuwerten werden als etwa an der freien Landschaft, in bekannten Kurorten oder an beliebigen Ausflugszielen. Bezüglich der Hinweisgeber zu Tantanlagen ist in Kürze ein Erlaß zu erlassen.

Die in dem Erlaß des Reichsarbeitsministers enthaltenen Grundzüge und Vorschriften kommen in weitem Maße den Richtlinien entgegen, nach denen das „Heimatschutzgesetz“ schon seit geraumer Zeit an die Entschärfung von Stadt und Land und die Verschönerung des Landschaftsbildes gegangen ist.

Gärten schaffen glückliche Menschen

Chemnitz, die beste Kleingartenstadt Deutschlands

Geboren aus der Sehnsucht nach dem Verbundensein mit der Scholle sind rund um die Städte Kleingärten entstanden. Brücken zwischen Stadt und Land, die Erbhöhe des kleinen Mannes; sie treten künftig mehr und mehr an die Stelle der rein öffentlichen Grünflächen.

In Erkenntnis der hohen Bedeutung des Kleingartenwesens in erzieherischer, gesundheitlicher und wirtschaftlicher Beziehung, namentlich für eine Großstadt, verpflichteten sich die Stadtverwaltungen immer mehr mit zurechtfindenden und planmäßigen Eingliederung der Kleingartenanlagen in das gesamte Stadtbild. Chemnitz gilt nach dem Urteil der führenden Stellen des Reichsbundes der Kleingärtner als beste Kleingartenstadt Deutschlands. Jahrelanger unermüdlicher Fleiß von etwa einem Drittel der Chemnitzer Bevölkerung und sachkundige Leitung

Brandstiftung, daß sich die Geisteschwache in dem Hause befand. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus erkannt. Die Ehrenrechte wurden dem Mörder auf Lebenszeit abgesprochen.

Die Berge fordern ihre Opfer. Am Ruchensentferker in den Bindgallen (Schweiz) stürzten drei Mitglieder des Schweizer Alpenklubs tödlich ab. Mitglieder der Sektion Gotthard des Schweizerischen Alpenklubs fanden die Leichen der drei Touristen. — In der Südwest des Stadner-Steines der Touristen. — In der Südwest des Stadner-Steines der Touristen. — In der Südwest des Stadner-Steines der Touristen.

Explosion in einer österreichischen Munitionsfabrik. In der Munitionsfabrik Hirtenberg in Niederösterreich ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Arbeiter und vier Arbeiterinnen erlitten lebensgefährliche Verbrennungen. Sieben weitere Arbeiterinnen wurden schwer verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend, da auch Maschinen beschädigt wurden.

Denkzettel für jüdischen Strahl. In den letzten Tagen konnte man in mehreren holländischen Städten meist jüdische Verkäufer unflätiger marxistischer Schmähschriften gegen die NSD (Nazi-Bewegung) beobachten. In diesen Druckschriften wurde u. a. auch das Christentum verhöhnt. Als einer dieser jüdischen Strahler in Amsterdams seine Predigt so weit trieb, daß er sich ein großes Kreuz am Hals befestigte, wurde er von einem empörten Vorübergehenden zu Boden geschlagen. Der Gemahlsrat zog es jedoch vor, der Polizei von diesem Vorfall keine Kenntnis zu geben.

Eine Gewitterkontrollstation besteht in Sudbury (England). Sie hat mehrere hundert Mitarbeiter in allen Teilen Englands. Man hat im Laufe der letzten Jahre nicht weniger als 50.000 Gewitter und Hagelwetter registrieren können. Sie wurden von Schülern, Schachbirenen, Landwirten, Hausfrauen, Geschäftsleuten und Reisenden an Hauptquartier eingereicht. Dieses untersteht einem Amateur-Meteorologen S. M. Bower, der aus einer solchen geschlossenen Gewitter- und Hagelüberlicht wichtige Schlüsse für die Wetterprognose für England ziehen zu können glaubt. Zur Zeit sucht er weitere Mitarbeiter.

25000 Jahre altes Volk. Im Parlament der Südafrikanischen Union in Pretoria kam das Schicksal der dem Aussterben nahen Bewohner der Kalahari, der Bushmänner, zur Sprache. Senator Bondell beschrieb sie, die General Smuts als „lebende Fossilien“ benannt hatte, als ein Volk ohne Heimat, das man nicht aussterben lassen dürfe. Das Alter des Volks der Bushmänner wurde von Smuts auf 25.000 Jahre beziffert, sie seien das älteste Volk der Erde, etwas müße zu ihrer Erhaltung getan werden.

Gautag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Der Gau Sachsen im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. hält am 5. und 6. Juni seinen Gautag in Annaberg ab.

Drei Ziele verfolgt der Volksbund: Pflege der Pietät im Gedenken der Kriegertoten, denen er in allen Angelegenheiten der Kriegsgräberfürsorge mit Rat und Tat treuhaft beistehen will. Die gefallenen Helden sollen eine Ehren- und Ruhelstätte deutscher Art auch in fremden Ländern finden. Dadurch soll in der Heimat der Opfergedanke besonders auch in der deutschen Jugend wachgehalten werden. Neben den Heldengräbern des Weltkrieges beirret der Volksbund auch die Ruhestätten derer, die im Kampf um das Dritte Reich ihre Treue mit dem Tod bezeugt haben. Neben bestehenden Vaterländischen Ehrenstätten Montagu 1 an der Straße nach Rauregny in Frankreich, weil hier sehr viele Kameraden von sächsischen Truppenteilen ruhen.

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Der Gau Sachsen im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. hält am 5. und 6. Juni seinen Gautag in Annaberg ab.

Drei Ziele verfolgt der Volksbund: Pflege der Pietät im Gedenken der Kriegertoten, denen er in allen Angelegenheiten der Kriegsgräberfürsorge mit Rat und Tat treuhaft beistehen will. Die gefallenen Helden sollen eine Ehren- und Ruhelstätte deutscher Art auch in fremden Ländern finden. Dadurch soll in der Heimat der Opfergedanke besonders auch in der deutschen Jugend wachgehalten werden. Neben den Heldengräbern des Weltkrieges beirret der Volksbund auch die Ruhestätten derer, die im Kampf um das Dritte Reich ihre Treue mit dem Tod bezeugt haben. Neben bestehenden Vaterländischen Ehrenstätten Montagu 1 an der Straße nach Rauregny in Frankreich, weil hier sehr viele Kameraden von sächsischen Truppenteilen ruhen.

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Es wird zugegeben, daß die vier Muttergärten in Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstrebenswertes Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Boden und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner vom Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich der hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnruf „Aufbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (L. Wassermann, Chemnitz.)

Vertliches und Sächsisches

Am 3. Juni 1937.

Spruch des Tages

Du sollst ja nur etwas, nicht alles werden,
Wie kannst du dich denn so erkaut gebärden,
Du sehn, daß andre auch etwas sind.
Friedrich Rückert.

Jubiläen und Gedenktage

4. Juni
1743 Sieg Friedrichs des Großen bei Hohenfriedberg.
1875 Der Dichter Eduard Mörike in Zungart gest.
1916 Beginn des russischen Massenangriffs unter Brusilow.

Sonne und Mond:

4. Juni: S. M. 3.41, S. M. 20.16; M. M. 6.49, S. M. 11.11

Grönlandfälle

Es scheint, als wollten die Eisbreitigen, die an den ihnen reservierten Tagen nicht zu ihrem Recht gekommen sind, nun nachholen, was sie veräumt haben. Die Eisperiode ist etwas unermittelt von Kaltefronten verdrängt worden, die von Südgrönland aus uns überflutet haben. Die Temperaturen sind seitweils bis auf 8 Grad über Null gestiegen. Aber es soll noch besser kommen: Die Wetterkundigen prophezeien nachs sogar Bodentrost. Außerdem wird Regen, der zeitweils sich in Hagel verwandelt, in kalten Schauern über uns niederdrachen.

Berabschiedung des städtischen Tierarztes Vögel.

Am Montag Abend erfolgte durch Bürgermeister Müller in Gegenwart des Ortsgruppenleiters der NSDAP, der Beigeordneten, Ratsherren, der Mitglieder der Schlacht- und Viehgenossenschaft und einiger städtischer Beamten und Angestellten die Berabschiedung des Stadtvet.-Rats Vögel aus seinem Amt und Verpflichung des neuen Stadtvet.-Rats Dr. Zieger. Vor Eintritt in die Feier, die in dem bisherigen mit frischem Grün geschmückten Dienstzimmer des Stadtvet.-Rats Vögel stattfand, gedachte Bürgermeister Müller zunächst der 23 braven Matrosen der Deutschland, die durch das verbrecherische Handeln bolschewistischer Horben den frühen Tod erleiden mußten. Die Versammelten erhoben sich zum ehrenden Gedächtnis von den Vätern. Anschließend widmete Bürgermeister Müller Vögel herzlichste und warme Worte der Anerkennung und des Dankes für sein langjähriges treues Wirken in seinem Amt, das er stets mit dem größten Verantwortungsbewußtsein verwaltet habe, und überreichte mit dem herzlichsten Wunsch, daß ihm ein recht schöner Ruhestand beschieden sein möchte, eine schlichte Ehrengabe in Gestalt eines in dem Altenberger Zinnbergwerk hergestellten und mit einer Widmung und dem Stadtwappen versehenen Bechers. Nachdem Vögel in bewegten Worten Bürgermeister Müller für seine ehrenden Worte herzlichst gedankt hatte, nahm Bürgermeister Müller die feierliche Vereidigung des als Nachfolger gewählten bisherigen Tierarztes von Zelenau Dr. Zieger vor, wobei dieser dem Führer des deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler die Treue und die Beachtung der Befehle und gewissenhafte Erfüllung seiner Amtspflichten gelobte. Damit wies Bürgermeister Müller Dr. Zieger in sein Amt mit den besten Wünschen für eine erspriehliche Tätigkeit ein. Für die Schlacht- und Viehgenossenschaft sprach Fleischereibermester Günther Vögel herzlichste Dankesworte für seine langjährige Arbeit im Interesse des Schlachthofes und für das jederzeit so schöne und harmonische Zusammenarbeiten aus und wünschte ihm unter Ueberreichung eines Geschenkes einen recht glücklichen Ruhestand. An Dr. Zieger richtete er herzlichste Begrüßungsworte und gab der Hoffnung auf ein schönes Zusammenarbeiten Ausdruck. Für die

städtischen Beamten und Angestellten sprach Amtmann Lehmann Vögel herzlichste Wünsche für den Ruhestand aus und überreichte eine mit Widmung versehene Erinnerungsgabe, ebenfalls aus dem Altenberger Zinnbergwerk. Die schlichte Feier wurde durch Ortsgruppenleiter Weinhold beendet, der namens der NSDAP herzlichste Abschiedsworte an Vögel richtete und ihm einen recht glücklichen Ruhestand in Zschopau wünschte, das er sich erfreulicherweise auch zu seinem Ruhestandsort aussersehen habe. Dann richtete er an Dr. Zieger herzlichste Begrüßungsworte und gab der Hoffnung auf ein harmonisches Zusammenarbeiten mit allen Stellen, mit denen ihn sein Amt und seine Tätigkeit zusammenbringen werde, Ausdruck. Ein Sieg Heil auf unseren Führer und der Gesang der Nationallieder schloß die Feier ab.

Die Meißner Burgfestspiele nehmen ihren Anfang.

In wenigen Tagen beginnen die Meißner Burgfestspiele, in denen Hans Christoph Kargels „Tor im Osten“ zur Aufführung gelangt. 20 Wegweiser in Form des wehrhaften Ritters auf der Burgbrücke wurden im Stadtgebiet aufgestellt, um auf die Burgfestspiele hinzuweisen und den vielen Gästen, die in der Festspielstadt erwartet werden, den Weg zum Ort des Spieles zu zeigen. Am Sonntag, 6. Juni, findet die erste öffentliche Vorstellung statt.

Ausbildungslehrgänge für Abiturientinnen.

Die NSB führt mit Genehmigung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung einjährige Lehrgänge zwecks Ausbildung von Abiturientinnen als Kindergartenlehrerinnen und Hortnerinnen durch. Voraussetzung für die Aufnahme in den Lehrgang ist die Ableistung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend und der Nachweis ausreichender hauswirtschaftlicher Kenntnisse. Wenn der Besuch einer hauswirtschaftlichen Schule oder Frauenschule nicht nachgewiesen werden kann, findet eine Aufnahmeprüfung in dem betreffenden Seminar der NSB statt. Der Ausbildungslehrgang soll bereits am 1. Oktober 1937 beginnen. Im Hinblick auf den umfangreichen Ausbau der Kindertagesstätten und auf die geringe Zahl der für diese Arbeit zur Verfügung stehenden Fachkräfte ist eine zahlreiche Teilnahme an diesem Lehrgang erwünscht. Bewerberinnen wollen sich bis zum 15. Juni 1937 schriftlich an die Bauleitung Sachsen, Amt für Volkswohlfahrt, Hauptstelle Wohnfahrtspflege und Jugendhilfe, wenden. Bei minderbemittelten Bewerberinnen können nach eingehender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse Stipendien gewährt werden. Die Seminare, an denen die Lehrgänge stattfinden, werden den Bewerberinnen rechtzeitig bekanntgegeben.

Urlaub zur Teilnahme am Reichstreffen des Reichsbundes der Kinderreichen

Vom 5. bis 7. Juni 1937 findet in Frankfurt a. M. ein Reichstreffen des Reichsbundes der Kinderreichen statt. Im Hinblick auf die bevölkerungspolitische Bedeutung, die dem Reichsbund der Kinderreichen für die Bestandhaltung des deutschen Volkes zukommt, ordnete der Reichsstatthalter an, daß den Behördenangehörigen, die Amtsträger des Reichsbundes sind, zur Teilnahme an diesem Treffen auf Antrag der erforderliche Urlaub unter Fortzahlung der Bezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub ausnahmsweise gewährt werden kann, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten. Reichswahrer befristigten die Reichsautobahn in Sachsen. Auf Einladung der Obersten Bauleitung Dresden unternahm etwa fünfzig Reichsgerichtsräte, darunter vier Senatspräsidenten, Reichsanwälte und Rechtsanwältinnen am Reichsgericht eine Besichtigungsfahrt über die sächsischen Reichsautobahnen, um sie mit den neuartigen Reichstragen bekanntzumachen, die mit dem Bau der Reichsautobahnen im Zusammenhang stehen, und ihnen die Strassen des Führers, nahezubringen.

Chemnitz. Vier Schwerverletzte. Auf der Staatsstraße nach Dresden fuhr bei Falkenau ein mit vier Personen besetzter Personkraftwagen in einer Kurve in voller Fahrt gegen einen Straßbaum. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Alle vier Insassen trugen schwere Verletzungen davon und wurden ins Krankenhaus gebracht.

Chemnitz. Durch eigene Schuld in den Tod. Zwischen dem Hauptbahnhof und Borna wurde der 61-jährige Erdarbeiter Josef Mayer aus Wittensdorf beim Ueberfahren der Gleise infolge eigener Unvorsichtigkeit von einem Zug tödlich überfahren.

Meerane. Zwei tödliche Straßennunfälle. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen fuhr gegen einen Baum. Die Insassen wurden schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft, wo der Handlungsgehilfe Lämmel starb. Beim Ueberfahren der Fahrbahn wurde ein dreieinhalb Jahre alter Knabe von einem Lastkraftwagen tödlich überfahren.

Schönheide i. Erzg. Vom umstürzenden Wagen getötet. Als der 24-jährige Aufseher Ernst Lent mit einem Pferdegeschirr aus dem Eisenhändler Forstrevier Brennholz abfuhr, stürzte der Wagen um und begrub Lent unter sich; der Verunglückte wurde auf der Stelle getötet.

Auerbach i. B. Sechsjähriger Lebensretter. Der sechs Jahre alte Kurt Zahl in Nebesgrün rettete im letzten Winter einen um drei Jahre älteren Kameraden, der durch das Eis gebrochen war, vor dem Tod des Ertrinkens. Für diese Tat wurde ihm in einer kleinen Feier in der Schule eine Belobigungsurkunde des Reichsstatthalters ausgeschrieben.

Dresden. 900 RM. unterschlagen und verwettet. Ein 33 Jahre alter Einwohner fröhnte seit einigen Monaten hemmungslos der Wetteleidenschaft. Da sein Einkommen nicht ausreichte, borgte er sich Geld, ohne es zurückzahlen. Auch unterrichtete er im väterlichen Geschäft etwa 900 Reichsmark, die bei Verberrennverveten verloren gingen. Außerdem mußte er die gerichtlichen Verziehungen seines Vaters aus und ließ sich Darlehen von einigen hundert Reichsmark geben. Auch dieses Geld ging verloren, ebenso ein Beitrag, den er durch Verpfänden seiner Garderobe erhalten hatte. Der von der Wetteleidenschaft Besessene wird sich wegen Unterschlagung und Betruges zu verantworten haben.

Bernsdorf i. Oberlausitz. Beim Heuwendendevungungst. In Schönbad war der 24-jährige Raubauer Martin Henzel damit beschäftigt, mit einer Maschine das Heu auf der Wiese zu wenden. Als er das Ruppel ausspannte, brach die Deichsel des Heuwendens. Der Deichselstumpf drang dem jungen Mann in den Unterleib; der Verunglückte starb bald darauf.

Golditz. Zweimal Feuer. Nachts brach im Tonwerk von Paul Henkel in Zschopau ein Brand aus. Die Feuerwehren konnten wegen Wassermangel nur mit Tauche Löschern und mußten sich auf die Erhaltung des Wohngebäudes beschränken. Die Garage mit zwei Lastkraftwagen und ein angrenzender Holzschuppen mit Geräten und Handwerkszeug brannten nieder. — Im Maschinenhaus des Hohnbacher Tonwerks entstand nachts ein Brand, dem das Gebäude mit den darin befindlichen Maschinen völlig zum Opfer fiel.

Wetterber. d. 3.

Vorhersage für Freitag, den 4. Juni 1937: Vorwiegend wolfig und trocken. Westliche Winde. Wärmer.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Hauptchriftleiter: Heinz Voigtländer, stellv. Hauptchriftleiter Heinz Haberland, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdruck: i. B. Heinz Voigtländer, verantwortlicher Anzeigenschreiber: Willy Schmidt, sämtlich in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau. DA V 2200 Auf Urlaub: Heinz Haberland.



MAGGI Bratensoße
Kochfertig — enthält alle Zutaten — fein im Geschmack!
Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen.

Ämtliche Anzeigen
Versteigerung. Am Freitag, dem 4. Juni 1937, vorm. 11 Uhr, soll in Zschopau — Sammelort der Bieter: Amtsgericht — 1 Drehorgel meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Zschopau, den 3. Juni 1937. Der Gerichts-vollzieher des Amtsgerichts.

Ein Transport **Zugochsen** od. hochtragende Kühen und frischmelkende Kühe (Simmentaler Rasse) 2 schwarzbunte Kuhkalben (ca. 8 Str. das Stück) stehen preiswert zum Verkauf
Karl Hoffmann, Marienberg

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter
Frau Franziska verw. Wüstner
verm. gew. Koch, geb. Richter
sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Richard Koch
im Namen aller Hinterbliebenen.
Hamburg und Zschopau, 2. Juni 1937.

Wenn Millionen Aler loben, wollen Sie es auch versuchen
ATA
Bergheil in den Porzellanwerken

Bahnhofsgaststätte Zschopau
Morgen Freitag vormittag **Wellfleisch** später das Uebliche
Hierzu laden freundl. ein **Willy Barthold u. Frau**

Huberbauerhof
Zschopau Gelsenau Herold
donnerstags, sonnabends
sonntags **Dienstantz**

Achtung Hausfrauen!
Heute Donnerstag u. Freitag
frisch marinierte Geringe

frische Erdbeeren
und
frisch. Stangenpargel
Carl Dehne

Bei **telefonisch**
aufgegebenen Anzeigen kann der Verlag keine Haftung für richtige Wiedergabe übernehmen! — Kostenlose Berichtigungen od. kostenfreie Wiederholung der Anzeigen können deshalb nicht erfolgen.
Zschopauer Tageblatt und Anzeiger

Schlafzimmer, e. Eiche M. 335.—
Schlafzimmer, imitiert M. 300.—
Küche, 7-teilig M. 180.—
Spisesezimmer, Eiche M. 295.—
Klubssofa, Plüschbez. M. 105.—
Chaiselongue M. 30.—
Schrank, 4 Kl., Wäsche, 68.—
Aufwandschrank M. 60.—
Couchs M. 68.—
Küchensofa, Plüschbez. M. 85.—
Bücherschrank M. 35.—
Möbel-Harlmann, Chemnitz
Theaterstr. 18,1 (Etagengesch.) gegenüber der Stadtbücherei.

Bitte, wollen Sie nollieren, Mehrumsatz durch Inserieren!

Sie kaufen gut und preiswert
Monatsgarderoben
(wenig getragene Mahanzüge) sowie Neue Herrenkleidung als Anzüge, Mäntel einzelne Hosen usw. bei
Friehmanns Monatsgarderoben
CHEMNITZ
Langestr. 1 III (Falkoplatz)
Vorlieb v. Gesellschaftsanszügen

Keine Gefahr
Seifix erhalten Sie überall in gleicher Güte, deshalb nur in Dosen
Seifix
bleicht wunderbar
weißes u. sauberes

Freibant
Freitag, den 4. Juni, wird von vormittags 9 Uhr an minderwertiges **Kalbfleisch** verkauft. St. 70 Pf.
Städtische Freibantverwaltung.

Albenvährt Dr. Thompson's Schwan Pulver
für Wäsche und Haushalt

16. Fortsetzung
Aber
war doch
den Frieden
zu ihrer
Worte, er
hatte sie
niederger
Der
„De
dem To
Sept bis
Sie
vergesse
Er l
draußen
blicken
die Ho
Schritte
haufe v
End
etwas
hatte.
Aber
schlüssel
hätte sic
Bei dem
kehrte v
Fru
um Gij
Sie mu
am lieb

Gesunde Industrie — gesundes Gewerbe

Beweise auf der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“

„Zerfall und Wiedergeburt eines Volkes hängen nicht ab von schlechten oder guten Wirtschaftsprogrammen, sondern von der Schwäche oder Stärke einer Weltanschauung, die dies Volk trägt.“ Dieses Führerwort gilt im übertragenen Sinn auch für Zerfall und Wiedergeburt der Wirtschaft. Fast die gesamte Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ in Berlin legt Zeugnis dafür ab, daß jeder Volksgenosse wieder Arbeit und Brot hat, daß die Treibriemen in den Fabriken wieder laufen, in den Kontoren sich die Anträge häufen, Handel und Wandel einen Umfang angenommen haben, der früher, selbst in den Jahren der Scheinconjunktur, unvorstellbar gewesen wäre. Deutschland dankt diesen gewaltigen Erfolgen nicht irgendwelchen Wirtschaftsprogrammen, die der Nationalsozialismus für und fertig mitgebracht hätte, sondern dem geistigen Umbruch des ganzen deutschen Volkes, der auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens, damit auch in der Wirtschaft als einem Teil dieses öffentlichen Lebens, neue Aktivität erweckt hat.

Geschäftszusammenbrüche nimmt der gewissenhafte Statistiker immer als Maßstab für die wirtschaftliche Lage. Da lenkt denn dem Besucher der gewaltigen nationalsozialistischen Leistungsschau gleich am Eingang zur Ausstellungshalle 2 eine Glasstafel entgegen, deren Ziffern eine deutliche Sprache reden. Da sieht verzeichnet, daß im Jahre 1932 insgesamt 14 138 Geschäftszusammenbrüche erfolgt sind. Dem stehen im Jahre 1936 ganze 5260 gegenüber. Das sind 8873 weniger! Die Zahlen bedürfen keiner Erläuterung.

Nur wenige Schritte weiter ragt ein riesiger Schiffsdiesel in die Halle, vor dem eine Tafel von der ungeheuren Entwicklung der deutschen Maschinenindustrie kündet: „In vier Jahren nahm der deutsche Maschinenbau als wesentlicher Teil des neu erweckten deutschen Gewerbetreibenden einen ungeheuren Aufschwung. Der Absatz stieg in den Jahren 1932 bis 1936 von 1363,5 Millionen Mark auf 2950,9 Millionen Mark.“

Dieses stattliche Ergebnis läßt sich noch um einige Industriezweige erweitern. Da ist zu lesen, daß sich der Produktionswert der Verbrauchsgüter von 34,8 Milliarden Mark im Jahre 1932 auf 65,1 Milliarden Mark im Jahre 1936 erhöht hat. An Schuhen z. B. wurden im vergangenen Jahr 76 Millionen Paar gegen 50 Millionen Paar im Jahre 1932 fabriziert, um nur ein besonders eindrucksvolles Beispiel herauszunehmen. Besonders deutlich wird der gewaltige Wirtschaftsaufstieg in den letzten vier Jahren in folgenden Vergleichszahlen erkennbar: 1932 wurden 104,7 Millionen Tonnen Steinkohlen gefördert, 1936 waren es 158,4 Millionen Tonnen. Entsprechend lauten die Zahlen für Braunkohle: 1932 122,6 Millionen Tonnen und 1936 161,5 Millionen Tonnen. Die Stromerzeugung gibt auch immer einen sicheren Maßstab. Während 1932 13,03 Milliarden Kilowatt erzeugt wurden, lautet die Ziffer für 1936 auf 22,13 Milliarden Kilowatt. Ähnlich liegt es z. B. um die Stahlherzeugung und die Zementherzeugung. Im Jahre 1932 wurden 5,77 Millionen Tonnen, 1936 dagegen 19,16 Millionen Tonnen erzeugt. Bei der Zementherzeugung stehen 3,25 Millionen Tonnen im Jahre 1932 im Jahre 1936 12 Millionen Tonnen gegenüber!

Diese gewaltige Auswertung der Erzeugung war nur möglich, weil der Nationalsozialismus den sozialen Frieden in die Betriebe getragen hat. Keine Streikaktionen irgendwelcher Art erschweren oder hemmen die Arbeit. Wo sie auftreten, wacht der Treuhänder der Arbeit darüber, daß Meinungsverschiedenheiten friedlich ausgetragen werden und keine Schädigung der Gemeinschaft durch Produktionsausfall auf irgendeinem Gebiet eintreten kann.

Währenddessen wüteten und wüten im Auslande zahlreiche Streiks. Streikende halten die Fabriken besetzt, fabrikieren die Erzeugung und müssen selbst erhebliche Lohnausfälle tragen. Polizei und Militär müssen eingesetzt werden, um wilde Ausschreitungen zu bekämpfen. Während die Barenherzeugung in England 1936 durch Streik 1 830 000 und in U.S.A. gar 13 800 000 Arbeitstage und die Streikenden Lohntage verloren, ging in Deutschland kein Arbeitstag und kein Lohntag seit 1934 verloren! Wenn in Deutschland Arbeitstage verlorengehen, so nicht durch Streiks, sondern durch bezahlten Urlaub, in dem der Arbeiter für weitere Arbeit im Gebirge oder an der See neue Kraft sammelt. Fleißige Arbeit brachte höheren Verdienst, der zum größten Teil durch die Lohntaxen des Einzelhandels wandert.

In der Zeit der Arbeitslosigkeit, d. h. in der einkommenslosen Zeit, fand auch der Handel vor dem Zusammenbruch. Konkurrenz und Vergleichsverfahren häuften sich, die Geschäftsbereichen wurden aufgezogen, die Waren wurden in den Lägern zu Labendütern. Seit 1933 hat sich die Lage des Einzelhandels von Grund auf geändert. Die Zahl der Konkurse, die 1932 noch 3283 betrug, ist im Jahre 1936 auf 840 zurückgegangen. Dabei wurden zur Aufrechterhaltung des Preisniveaus vom Einzelhandel durch Verlingerung der Gewinnspanne beträchtliche Opfer gefordert, die sich aber nicht auswirkten, weil sich im Dritten Reich Leistung und Gegenleistung stets ergänzen.

Was die Verfürgung der Gewinnspannen an Erlöse brachte, wurde durch steigende Umsätze mehr als ausgeglichen. Sie stellten sich in Milliarden Mark auf. So erhöhten sich die Umsätze insgesamt von 21,8 im Jahre 1933 auf 27,8 im Jahre 1936, davon bei Nahrungsmitteln von 10,0 im Jahre 1933 auf 12,3 im Jahre 1936, bei Be-



händer der Arbeit darüber, daß Meinungsverschiedenheiten friedlich ausgetragen werden und keine Schädigung der Gemeinschaft durch Produktionsausfall auf irgendeinem Gebiet eintreten kann.

Währenddessen wüteten und wüten im Auslande zahlreiche Streiks. Streikende halten die Fabriken besetzt, fabrikieren die Erzeugung und müssen selbst erhebliche Lohnausfälle tragen. Polizei und Militär müssen eingesetzt werden, um wilde Ausschreitungen zu bekämpfen. Während die Barenherzeugung in England 1936 durch Streik 1 830 000 und in U.S.A. gar 13 800 000 Arbeitstage und die Streikenden Lohntage verloren, ging in Deutschland kein Arbeitstag und kein Lohntag seit 1934 verloren! Wenn in Deutschland Arbeitstage verlorengehen, so nicht durch Streiks, sondern durch bezahlten Urlaub, in dem der Arbeiter für weitere Arbeit im Gebirge oder an der See neue Kraft sammelt. Fleißige Arbeit brachte höheren Verdienst, der zum größten Teil durch die Lohntaxen des Einzelhandels wandert.

In der Zeit der Arbeitslosigkeit, d. h. in der einkommenslosen Zeit, fand auch der Handel vor dem Zusammenbruch. Konkurrenz und Vergleichsverfahren häuften sich, die Geschäftsbereichen wurden aufgezogen, die Waren wurden in den Lägern zu Labendütern. Seit 1933 hat sich die Lage des Einzelhandels von Grund auf geändert. Die Zahl der Konkurse, die 1932 noch 3283 betrug, ist im Jahre 1936 auf 840 zurückgegangen. Dabei wurden zur Aufrechterhaltung des Preisniveaus vom Einzelhandel durch Verlingerung der Gewinnspanne beträchtliche Opfer gefordert, die sich aber nicht auswirkten, weil sich im Dritten Reich Leistung und Gegenleistung stets ergänzen.

Was die Verfürgung der Gewinnspannen an Erlöse brachte, wurde durch steigende Umsätze mehr als ausgeglichen. Sie stellten sich in Milliarden Mark auf. So erhöhten sich die Umsätze insgesamt von 21,8 im Jahre 1933 auf 27,8 im Jahre 1936, davon bei Nahrungsmitteln von 10,0 im Jahre 1933 auf 12,3 im Jahre 1936, bei Be-

hebung von 5,8 im Jahre 1933 auf 7,6 im Jahre 1936 und bei Sauerat und Wohnbedarf von 2,3 im Jahre 1933 auf 3,6 Milliarden Mark im Jahre 1936.

Die Gesundung von Industrie und Gewerbe ist die Voraussetzung für die Fortschritte in der Entwicklung neuer Werkstoffe, die dem deutschen Volke den Weg in die Rohstofffreiheit ebnen. In der Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ werden vor den Augen der Besucher auf Textilmaschinen und Pressen Zellwolle und Kunstharze zu deutschen Qualitätswaren verarbeitet, die Beispiele für die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten dieser neuen Werkstoffe geben. Auch die Erzeugungszahlen für diese neuen Grundstoffe für die letzten Jahre liefern den eindeutigen Beweis für die Erfolge des neu erweckten Gewerbetreibenden und damit im Zusammenhang für die Wiederbelebung deutscher wirtschaftlicher Pioniertätigkeit.

Für die Fabrikation des deutschen synthetischen Gummi wurde die „Duna Gummi“ gegründet und mit 30 Millionen Mark Kapital ausgestattet. Zur Erzeugung von Zellwolle sind sieben Fabriken gebaut worden. Die erzeugte Menge Zellwolle ist von 5000 Tonnen im Jahre 1933 auf 42 000 Tonnen im Jahre 1936 gestiegen und wird im Jahre 1937 75 000 Tonnen erreichen. Für deutsche Kunstharze interessiert sich in härtestem Maße auch das Ausland, das im Jahre 1935 2 900 000 Kilogramm bezogen hat. Von Aluminium, das sich für viele Anwendungszwecke besonders eignet als die bisher benutzten Buntmetalle, wurden im Jahre 1933 nur 18 000 Tonnen, 1936 bereits 98 400 Tonnen hergestellt.

In der großen Leistungsschau „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ sind die beispiellosen Erfolge in Handel und Gewerbe klar unter Beweis gestellt. Sie wären völlig unmöglich gewesen ohne die Tatkraft des Führers, ohne den unerschütterlichen Glauben des Nationalsozialismus an das deutsche Volk und ohne das felsenfeste Vertrauen der Wirtschaft in die starke Staatsführung. Aus diesen gewaltigen Leistungen schöpft der deutsche Mensch Kraft zur Meisterung der neuen Aufgaben.

360 Millionen RM. für das höhere Schulwesen

Der Beitrag der Länder und Gemeinden
Die Kosten der öffentlichen höheren Schulen spielen im Rahmen der Neuordnung und Vereinheitlichung des bisher in Deutschland so vielfachgestalteten höheren Schulwesens eine besondere Rolle. Ausschlag über die Höhe der Ausgaben und über ihre Deckung in den einzelnen Gebieten des Deutschen Reichs gibt eine Untersuchung, die das Statistische Reichsamt im neuen Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht.

Der Aufwand der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände für das höhere Schulwesen, einschließlich der Zuschüsse für private Anstalten, macht etwa ein Fünftel des Gesamtaufwands dieser Gebietskörperschaften für das Schulwesen aus. Die Kosten betragen 360 Millionen Mark; darunter etwa 6,6 Millionen Mark Zuschüsse an private Anstalten. Rund ein Drittel der Aufwendungen für das höhere Schulwesen (1934/35: 120 Millionen Mark) werden durch eigene Einnahmen der Schulanstalten gedeckt, und zwar aus Schulgeldern, Aufnahme- und sonstigen Schulgebühren. Im Durchschnitt mußten die Gebietskörperschaften 66,9 v. H. des Gesamtaufwands für das höhere Schulwesen durch allgemeine Deckungsmittel (hauptsächlich Steuern) decken. Der Zuschubbedarf lag in den verschiedenen Ländern zwischen 2,83 Mark und 7,76 Mark je Einwohner.

Die Sage vom Hause Huffberg

ROMAN VON ANNY Y. PAULIUS

Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SV 68

36. Fortsetzung.
Aber besonders wohl war ihr auch nicht zumute. Es war doch merkwürdig, daß Gisela bei dem Wetter auf den Friedhof gegangen war und ihr gesagt hatte, sie gehe zu ihrer Freundin. Keulich, an dem bösen Tage, vor einer Woche, war sie gegangen, als der Regen drohte; aber heute hatte sie sich auf den Weg gemacht, als es schon gleichmäßig niederplattete.

Der Rektor war voll Unruhe.
„Du hättest sie nicht ins Gesicht schlagen dürfen. Seit dem Tage ist eine Veränderung mit ihr vorgegangen. Jetzt hinterher fällt mir das eigentlich richtig auf.“
Sie wehrte ab: „Ach, die kleine Obrigkeit hat sie längst vergessen.“

Er lauschte auf das einformige Geräusch des Regens draußen, und wenn sich Schritte dem Hause näherten, blickten sie sich beide fragend an, und in beiden zuckte wohl die Hoffnung auf, es könne Gisela sein. Doch alle Schritte — es waren nicht allzuviel — gingen am Turmhause vorbei.

Endlich klingelte es draußen. Das Ehepaar atmete etwas leichter. Vielleicht war es Gisela, die geklingelt hatte.
Aber es war nur das Dienstmädchen, das den Hausschlüssel vergessen hatte. Sie brachte die Antwort, Gisela hätte sich heute in keiner der vier Familien sehen lassen. Bei denen sie nachgefragt habe. Eine Viertelstunde später kehrte Lore Storm mit dem gleichen Ergebnis zurück.

Zwölftes Kapitel

Man sucht Gisela vergebens

Frau Debert dachte gedankt auf ihrem Stuhl, die Angst um Gisela sah ihr im Nacken wie eine harte, rohe Faust. Sie mußte jetzt immerzu an die Obrigkeit denken und hätte am liebsten laut geweint.

Rektor Debert meinte nach langem Hin und Her: „Ich werde die Polizei benachrichtigen. Wir dürfen die Nacht nicht verstreichen lassen, ohne daß nach Gisela geforscht wird. Ihr kann ein Unfall unterwegs zugefallen sein. Auf dem Friedhof oder im Walde.“

Seine Frau rang die Hände.
„Gütiger Himmel, hilf doch, laß sie doch wieder nach Hause kommen!“

Lores Augen standen voll Tränen.
„Ja, Herr Rektor, Sie müssen die Polizei benachrichtigen. Es ist schon halb zehn Uhr.“

Der Rektor nickte und ging in sein Arbeitszimmer, telephonierte an die Polizei. Seine Hände, die den Hörer von der Gabel nahmen, bebten. Draußen klingelte es.
Die drei wechselläufig hoffnungsvollen Wände. Vielleicht kam Gisela doch noch!

Aber es war Werner Hagen, der vor der Tür stand und vergnügt zu der ihm öffnenden Frau Debert sagte: „Bin früher hier als mein Programm vorschreibt, bin unterwegs von den Viertel-Werken telegraphisch zurückgerufen worden.“ Er sah den Rektor und Lore Storm, die auch auf den Tür hinausgetreten waren, weil sie dachten, es wäre Gisela, die geklingelt hatte. Er grüßte und trat näher.

„Ich nahm mit am Bahnhof eine Taxe, damit ich hier noch vor zehn landen könnte. Habe rasch mein Stiefchen in mein Zimmer gebracht, und nun bin ich da.“

Erst jetzt fielen ihm die verführten Mienen der drei auf, und er fragte mit beengter Stimme: „Wo ist denn Gisela?“
Er erhielt nicht gleich Antwort; erst als er zum zweiten Male fragte, erwiderte der Rektor: „Wo Gisela ist, das wissen wir leider auch nicht! Aber komm ins Zimmer, damit ich dir wenigstens das sagen kann, was wir wissen.“

Werner Hagen trat mit den drei ins Wohnzimmer ein, seine Züge hatten sich jäh verändert. Eben hatte er noch gelächelt, jetzt aber war er blaß und ernst.
„Spreich, Onkel Ottomar, bitte, schnell, sprich!“ drängte er, nachdem ihn der Rektor auf einen Stuhl niedergedrückt hatte.

Und nun erzählte Ottomar Debert, wann und unter welchem Vorwand Gisela heute nach Tisch das Haus verlassen hatte. Manchmal sprang Lore mit einem Satz ein. Werner Hagen wurde immer erregter.

„Und die Polizei ist schon benachrichtigt?“ fragte er.
„Ja, ich telephonierte vorher! Der Kommissar ver-

sprach, es soll noch heute, sogar sofort, nach Gisela gesucht werden. Er wollte mit dem Auto hier vorbeikommen.“

Werner Hagen war aufgesprungen.

„Ist denn hier irgend etwas geschehen, was Gisela erregt haben könnte?“ fragte er ziemlich scharf. „Gisela hat sich in der allerletzten Zeit so auffallend in ihrem ganzen Wesen verändert, daß es irgendeinen Grund dafür geben muß.“

„Das denke ich auch“, schloß sich Lore Storm an.

„Ich wüßte nichts“, versicherte der Rektor; aber ein vorwurfsvoller Blick traf seine Frau, deren noch eben

SCHWARZKOPF

ist mehr als Kopfwäsche: vollkommene Haarpflege

Beutel 20 Pf und 30 Pf
Einfach, Schwarzkopf verlangt!

ziemlich blaßes Gesicht sich unter dem Blick fast löst, was Werner Hagen nicht entging.

Er machte einen Schritt auf sie zu.

„Tante Stella, du und Gisela, ihr habt euch niemals so besonders miteinander vertragen — habt ihr einen Zwist gehabt?“

Seine braunen Augen hatten jetzt einen scharfen, forschenden Blick.

Die Frau zuckte die Achseln: „Nicht daß ich wüßte, ich kann mich an nichts Besonderes erinnern.“

Die Antwort hatte etwas Unsicheres. Sie überzeugte Werner Hagen nicht. Aber ehe er noch weiterfragen konnte, drang der Ton einer Autohupe in das Zimmer, eine Minute später trat ein Herr ein. Der Rektor kannte ihn. Es war Polizeikommissar Wendi.

Er war schon durch das Telefon von dem Wichtigsten unterrichtet und stellte nun noch einige Fragen.

Er fragte auch: „War das Benehmen der jungen Dame in letzter Zeit verändert?“

Wie aus einem Runde antworteten der Rektor, Werner Hagen und Lore Storm mit einem lauten: „Ja!“

„Sind Ihnen dafür Gründe bekannt?“ fuhr der Kommissar fort.

„Nein!“ kam es zurück.

Werner Hagen bat, ihn mitzunehmen, er wolle sich gern am Suchen beteiligen.

(Fortsetzung folgt)

Drei neue Klosterprozesse

Erpresserbriefe in einem Kloster

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz fanden wieder drei Sittlichkeitsprozesse gegen Ordensbrüder statt...

Angelagt war im ersten Verfahren der 37jährige Bruder Ailian aus der Genossenschaft der Warmherzigen Brüder in Montabaur...

Die Verhandlungen ergaben aber einige interessante Einzelheiten, die für die unverantwortliche Moralauffassung der vorgelegten kirchlichen Stellen und ihre immer wiederkehrenden Versuchungen recht charakteristisch sind...

Zur abschließenden war auch ein Brief, den der Generaloberer des Klosters der Warmherzigen Brüder in Montabaur an den Bischof auf seine verschiedenen Schreiben gerichtet hat...

23. Juni 1937.

Herrn E. G. in Sch. Auf den Brief an Hr. Ailian muß ich Ihnen erwidern, daß der Bruder sich bei mir ausgesprochen hat...

Sie machen sich strafbar, indem Sie einen Erpresserbrief an den Bruder schreiben und nun auch noch die Verteilung zum Diebstahl...

Eine Strafe für den Bruder kommt von dem Gericht in keiner Weise in Frage. Sie sind über 16 Jahre alt und waren Sie dem Bruder nicht zur Erziehung oder Ausbildung übergeben...

Zu diesem ausführlichen Schreiben ist ein Kommentar in der Lat überflüssig.

Ein tierischer Verbrecher

Der Menschheit ganzer Jammer ersuchte Richter und Zuhörer in dem zweiten in Koblenz verhandelten Verfahren, als sie die Opfer des 54 Jahre alten Johann Lang (Bruder Friedrich) am Zeugnis des Gerichtssofals sahen...

Schleppendes Ganges, mit zuckenden Gliedern und körperlich deformiert haben diese armen Opfer stammelnd und lallend vor dem Richter, um mit entsetzten Gesen, erschüttert von der Erinnerung, die sich auch in diesen besetzten Hirnen in ihrer ganzen Außerordentlichkeit unaussprechlich eingeprent hat...

Wie ein Geschöpf, das Menschenantlitz trägt und das nach der Bestimmung des medizinischen Sachverständigen zwar etwas beschaffen, aber voll verantwortlich ist, sich an diesen unglücklichen Kreaturen vergreifen konnte...

Der Vertreter der Anklage verzichtete angesichts dieses erschütternden Zeugnisaufmarsches darauf, auf die Scheuchlichkeit, die alle Wesen der widernatürlichen Unzucht unfaßten, einzugehen...

Sittlichkeitsverbrechen an hilflosen Kranken!

Zwei Jahre Zuchthaus für einen katholischen Klosterbruder Vor der Breslauer Strafkammer stand der 37 Jahre alte Angeklagte Bruder Maurus, der von 1933 bis 1936 im Kloster in Neustadt O.-S. die seiner Wartung anvertrauten Kranken ständig für seine unzüchtlichen Zwecke mißbraucht hatte...

Der Angeklagte hielt sogar gegenüber einem Patienten, der infolge einer Schnenzerung ein Bein im Gipsverband hatte, seine gemeinen Triebe nicht im Zügel...

Auf Grund der schwersten Bestimmungen des § 174 Ziffer 3 wurde der Angeklagte zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Pfarrwohnung als Bordell

Das Kind verführt — der Mutter einen Rosenkranz! Welchen Zynismus die Sittlichkeitsverbrecher im Priesterrock bei ihren Untaten aufbringen, enthält eine Verhandlung vor dem Landgericht Ratibor...

Widmung der Klosteroberen ist auch in diesem Fall, daß der von Grund auf so verkommenen Angeklagte von der Klosterleitung einfach in die Herrenausstatt Einem bei Köln überwiegen wurde...

Ein ungläubiger Brief

Unglaublich ist es, wie die Leitung der Franziskanergemeinschaft in dem schrecklich bekannten Waldreitbach heute noch über dieses Schicksal denkt...

Zu diesem Brief an einem „lieben“ Ordensbruder von der Leitung Waldreitbach aus, geschrieben am 11. Mai 1937 an einen Bischof allergrößten Kalibers...

Wüstlinge im Ordenskleid

In der dritten Verhandlung am Mittwoch mußte sich das Gericht mit dem Warmherzigen Bruder Januarius, der bürgerlich August Lauer heißt, befassen...

Ein der Zeugen, mit dem es der Angeklagte ganz besonders toll getrieben hat, befragt der Vorsitzende, warum er diese Dinge denn nicht dem Oberen gemeldet habe...

Zur Vervollständigung des Gesamtbildes wird zum Schluß der Vernehmung noch ein junges Mädchen vernommen, mit dem Bruder Januarius in der Klosterzelle zu Fulda gleichfalls sexuell verkehrt haben soll...

Das Urteil lautete unter Freisprechung von der weitergehenden Anklage wegen Verbrechen gegen § 174 Abs. 1, 1 Strafgesetzbuch in Tateinheit mit § 175 in sieben Fällen sowie wegen eines weiteren Vergehens gegen § 175 auf eine Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

an Knaben zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Katiga hatte in den Jahren 1931 bis 1934 als Kaplan in Ratibor in Vertretung der Ortspfarrer verschiedener Gemeinden Oberschlesiens jede Gelegenheit benützt...

Katiga hatte den Jungen geboten, ihre „Verfehlungen“ mit ihm im Versteck ruhig zuzugestehen, jedoch dabei zu sagen, daß sie mit einem „unbekannten Mann“ sich vollzogen hätten...

Leitspruch für 4. Juni

Der ein hartes Reich ersehnt, muß für ein hartes Geschick sorgen. Von einem Staat kann nicht mehr Kraft verlangt werden, als seine Bürger besitzen.

Turnen, Sport und Spiel

Rückblick auf das Handballspiel am Sonntag

Zv. Schöpan 1—Vgt. Turnerschaft Flöha 1 12:12 (4:6).

Bei herrlichstem Sonnenschein lieferten sich am vergangenen Sonntag beide Mannschaften einen ausgeglichene Kampf. Flöha war wie erwartet mit dem festen Entschluß gekommen, diesmal den Zv. Schöpan abzuhängen...

Schiedsrichter Hunger (Zv. Kramhermersdorf) war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Der Sonnabend-Großkampf 1. ZSG—Vgt Oberfrohna! Unsere Sportsfreunde dürften mit dem Zusammenreffen beider Mannschaften hochinteressanten und momentreichen Sport am kommenden Sonnabend zu sehen bekommen...

Schmeling stellt sich zum Kampf

Das unpolitische Hin und Her um den rechtsgültig abgeschlossenen Weltmeisterkampf zwischen dem Amerikaner Braddock und seinem Herausforderer Max Schmeling wird nun bald sein Ende finden...

Olympia-Sieger gehen nach England. Für die im Juli stattfindenden englischen Leichtathletikmeisterschaften ist die Einbindung folgender deutscher Vertreter in Aussicht genommen...

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Ämtliche Berliner Notierungen vom 2. Juni. (Zämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Die Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt machte weitere Fortschritte. Besonders fest lag der Montanmarkt...

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Belgien 42,09 (42,17); Dänemark 54,95 (55,05); Dänisch 47,10 (47,20); England 12,505 (12,535); Frankreich 11,125 (11,145); Holland 137,22 (137,50); Italien 13,09 (13,11); Norwegen 61,84 (61,96); Österreich 48,95 (49,05); Polen 47,10 (47,20); Schweden 63,44 (63,56); Schweiz 56,99 (57,11); Spanien 16,98 (17,02); Tschechoslowakei 8,676 (8,694); Ver. St. v. N. 2,495 (2,499).

Radio-Rundschau

Freitag, den 4. Juni 1937.

Deutschlandsender: 6.00 Glodenspiel, Morgenruf, Wetter für die Landwirtschaft, 6.30 Fröhliche Morgenmusik, 7.00 Nachrichten, 10.00 Volk an der Arbeit, 10.30 Ein Besuch bei dem Weltretfordfahrer Ernst Henne...

Wuppertal: 6.00 Morgenruf, Wetter, 6.10 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Gymnastik, 8.20 Kleine Musik, 8.30 Konzert, 10.00 Auf den Straßen des Führers in deutsches Land, 10.30 Worch Fod, Ein Funbericht vom Schulliff, 10.45 Wetter, Tagesprogramm, 11.30 Heute vor ... Jahren, 11.55 Zeit, Wetter, 12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, 13.15 Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, Börse, 15.00 Menschen im Schlingel, 16.00 Kurzweil am Nachmittage, 17.00 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, 17.10 Musik aus Dresden, 19.00 Reichsnährstandsausstellung 1937, 19.30 Musikalisches Zwischenspiel, 19.45 Wie erwerbe ich mein Sportabzeichen? 20.00 Unterhaltungskonzert, 21.00 Nachrichten, 21.15 Choronzert des Weipziger Schubert-Bundes, 22.15 Buch-Wochenbericht, 22.30 Nachrichten, 23.00 Musik zu Tanz und Unterhaltung.

Das „Sch...
erfindet
1.70 RM
werden in
sowie bei
Das „S...
and enthält
Nr. 12
Die
„Grin
des Pa
dafür,
fall, son
ge wo
Das
S...
und m
Den W
ans. N
tes Te
re us
genom
lechs
sich für
hätten
Fülle
Wit
Am U
N...
bier
unter
S...
verb
schwer
Zahl
auf 2
in j
Gib
die Z
wund
bring
aus d
Beh
deut
Beo
sch